

weitere Fragestellungen, z. B. nach der zentralen und lokalen Finanz- und Steuerpolitik, thematisiert. Darüber hinaus wäre es interessant, die Fallbeispiele mit weiteren Städten im Binnenraum der jeweiligen Herrschaftsgebiete zu vergleichen. Stellt der Grenzraum (im Fall des *Regno di Napoli* handelt es sich um die einzige Landgrenze!) wirklich eine Ausnahmesituation in der Entwicklung der städtischen Kultur im südlichen Mittel- und in Süditalien dar?

Thomas Hofmann

Carlo EBANISTA / Simone MARINARO, *La vexata quaestio della catacomba di San Vito nell'area del convento di Santa Maria della Vita a Napoli*, Reti Medievali Rivista 22,2 (2021) S. 331–379, widmen sich der in der neapolitanischen Lokalhistoriographie seit dem 16. Jh. viel diskutierten Frage nach der Existenz von Katakomben und einer (unterirdischen) Vorgängerkirche unter dem frühneuzeitlichen Baukomplex von Santa Maria della Vita. Auch wenn ohne umfangreiche Grabungen keine absolut sicheren Ergebnisse zu erzielen sind, scheint eine Vorgängerkirche mit dem Patrozinium San Vito sehr wahrscheinlich. Inwieweit die Tuffsteinhöhlen unter Santa Maria della Vita als Begräbnisstätte genutzt wurden, muss offen bleiben.

Thomas Hofmann

G[raham] A. LOUD, *The Social World of the Abbey of Cava, c. 1020–1300* (Studies in the History of Medieval Religion 51) Woodbridge 2021, The Boydell Press, 417 S., Abb., ISBN 978-1-78327-632-5, GBP 80. – Das Buch rekonstruiert die Geschichte der Abtei SS. Trinità in Cava de' Tirreni nahe Salerno aus sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Perspektive, eines der bedeutendsten Klöster Süditaliens im MA. Gegründet Anfang des 11. Jh. durch den Adligen Adelferius, entwickelte es sich in diesem und dem darauffolgenden Jahrhundert zum Zentrum einer großen monastischen Kongregation mit einem ausgedehnten Grundbesitz, zahllosen abhängigen Kirchen und Klöstern in Kampanien, der Basilicata und Apulien und Einfluss im ganzen Mezzogiorno. Das wichtigste Zeugnis für diese Geschichte ist das große Klosterarchiv, das auch heute noch in der Abtei verwahrt wird. L. beschäftigt sich seit langem mit der Geschichte der kirchlichen und monastischen Institutionen Süditaliens im 10.–12. Jh. und hat auch Cava schon einige Studien gewidmet, beginnend mit einem wichtigen Aufsatz zu den adligen Schenkungen und der Herausbildung des Grundbesitzes in der Normannenzeit (Anglo-Norman Studies 9, 1987, S. 143–177). Seine Darstellung der Expansion Cavas ist exakt und stützt sich auch auf die neueste Literatur. L. greift u. a. die Frage nach den zahlreichen Fälschungen oder verdächtigen Dokumenten auf, die sich im Klosterarchiv befinden, und sucht nach ihrem Ursprung und ihrer Funktion. Der größte Teil dieser Fälschungen (deren Zahl L., wie dem Rez. scheint, im Gefolge von Carmine Carlone vielleicht etwas zu hoch einschätzt) wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jh. fabriziert, als das Auftreten der Anjou und die Krise der königlichen Autorität seit 1282 die Lage für Kirchen und Klöster unsicher machten, die den Forderungen und Aneignungsversuchen von Laienadligen schutzlos ausgeliefert waren. Eine systematische Untersuchung der Dokumente, die in der Zeit nach der Expansion Cavas, Ende des 12. bis Ende des 13. Jh., entstanden sind,